

Voglio cantar

Konzert Nr. _ 4

Freunde Alter Musik Basel

21. feb
2020

Fr _ 19.30 Uhr
Martinskirche Basel

Barbara Strozzi zum
400. Geburtstag

Gesangs- und
Instrumentalwerke von
Barbara Strozzi,
Francesco Cavalli,
Antonio Cesti,
Biagio Marini und
Tarquinio Merula

Emőke Baráth _ Sopran
Ensemble IL POMO D'ORO
Francesco Corti _ Cembalo und Leitung



Emőke Baráth _ Sopran

Francesco Corti _ Cembalo und Leitung





Ensemble IL POMO D'ORO

Stefano Rossi, Amandine Solano _ Violine

Teodoro Baù _ Viola da gamba

Emmanuel Jacques _ Violoncello

Riccardo Coelati _ Violone

Ginaluca Geremia _ Theorbe

Michele Passotti _ Archiliuto

Andrea Buccarella _ Cembalo und Orgel

Francesco Corti _ Cembalo und Leitung

Programm

- Barbara Strozzi *Lagrimie mie*
(1699-1677) aus: Diporti di Euterpe op. 7, 1659
- Biagio Marini *La Zorzi. Sinfonia Grave*
(1594-1663) aus: Affetti Musicali op. 1, 1617
- Barbara Strozzi *Mi fa rider la Speranza*
aus: Diporti di Euterpe op. 7, 1659
- Antonio Cesti *Speranza ingannatrice*
(1623-1669)
- Tarquinio Merula *Ballo detto Eccardo*
(1595-1665) aus: Canzoni op. 12, 1637
- Barbara Strozzi *Lamento: Sul Rodano severo*
aus: Cantate, ariette e duetti op. 2, 1651
- P A U S E**
-
- Barbara Strozzi *Che si può fare*
aus: Arie op. 8, 1664
- Francesco Cavalli *Sinfonia*
(1602-1676) *Alba ch'imperli i fiori*
Cresce il foco
aus der Oper »Statira«, Princesa di Persia 1655
- Biagio Marini *Sonata sopra »Fuggi dolente Core«*
aus: Per ogni sorte d'istromento musicale,
Libro III, op. 22, 1655
- Barbara Strozzi *Chi brama in Amore*
aus: Ariette a voce sola op. 6, 1657
- Francesco Cavalli *Vanne intrepido*
aus der Oper »Statira«, Princesa di Persia 1655

Gesungene Texte

Barbara Strozzi **Lagrimie mie**

Meine Tränen, warum haltet ihr euch zurück,
warum verströmt ihr nicht den wilden Schmerz,
der mir den Atem nimmt und mein Herz bedrückt?

Lidia, die ich so sehr verehere,
schenkte mir einen Blick des Erbarmens,
und deshalb schloss ihr strenger Vater sie ein.
Zwischen zwei Mauern eingesperrt
ist die schöne Unschuldige,
wohin kein Sonnenstrahl gelangt,
und am meisten schmerzt mich
und vergrössert meine Qualen und Schmerzen,
dass meine Liebste
durch meine Schuld leidet.

Und ihr, schmerzerfüllte Augen, weint nicht?
Meine Tränen, warum haltet ihr euch zurück?

Lidia, ach, wie fehlt mir
mein Idol, das ich so sehr verehere,
sie befindet sich zwischen harten Marmorwänden,
sie, für die ich seufze und doch nicht sterbe.

Da mir der Tod willkommen ist,
jetzt, wo ich keine Hoffnung mehr habe,
nehmt mir doch das Leben,
ich bitte euch, meine grausamen Schmerzen.

Doch ich sehe wohl, um meine Qualen
zu vergrössern, verweigert mir das Schicksal
noch den Tod.

Wenn es denn wahr ist, o Gott,
dass nur mein Weinen
den Durst des perfiden Schicksals stillt,

Lagrimie mie, a che vi trattenete,
perché non isfogate il fier' dolore
che mi toglie 'l respiro e opprime il core?

Lidia, che tant'adoro,
perché un guardo pietoso, ahimè, mi donò
il paterno rigor l'imprigionò.
Tra due mura rinchiusa
sta la bella innocente
dove giunger non può raggio di sole,
e quel che più mi duole
ed accresc' il mio mal, tormenti e pene,
è che per mia cagione
provi male il mio bene.

E voi, lumi dolenti, non piangete?
Lagrimie mie, à che vi trattenete?

Lidia, ahimè, veggo mancarmi
l'idol mio che tanto adoro,
sta colei tra duri marmi
per cui spiro e pur non moro.

Se la morte m'è gradita,
or che son privo di spene,
deh, toglietemi la vita
ve ne prego, aspre mie pene.

Ma ben m'accorgo, che per tormentarmi
maggiormente la sorte
mi niega anco la morte.

Se dunque è vero, o Dio,
che sol del pianto mio
il rio destino ha sete,

meine Tränen, warum haltet ihr euch zurück,
warum verströmt ihr nicht den wilden Schmerz,
der mir den Atem nimmt und mein Herz bedrückt?

lagrime mie, a che vi trattenete,
perché non isfogate il fier' dolore
che mi toglie 'l respiro e opprime il core?

Barbara Strozzi
Mi fa rider la speranza

Die Hoffnung macht mich lachen,
die mich zwingen will zu hoffen
und meine liebenden Gedanken auf dem Feld
der Unbeständigkeit auszusäen.

Mi fa rider la speranza,
che per forza vuol ch'io speri,
e ch'io semini i pensieri
nel terren dell'incostanza.

Stets will diese Lästige,
dass ich mich meinem Schicksal widersetze
und einem undankbaren Herzen nachstelle,
dem Glück zum Trotz.

Sempre vuol quest'importuna
ch'io contrasti col mio fato,
e ch'io segua un cor ingrato
al dispetto di fortuna.

Aber dass ich ohne Freude
jeden Tag Schmerz empfinde,
ist keine Pflicht,
das sage ich nicht;
meinem Herzen,
das sich in der Liebe auskennt,
missfällt ein so grausamer Brauch.

Ma senza godere
ch'io peni ogni dì,
non è di dovere,
non dico così;
non piace al mio core
ch'è scaltr'amatore
si barbara usanza.

Die Hoffnung macht mich lachen,
die mich zwingen will zu hoffen
und meine Gedanken der Liebe auf dem Feld
der Unbeständigkeit auszusäen.

Mi fa rider la speranza,
che per forza vuol ch'io speri,
e ch'io semini i pensieri
nel terren dell'incostanza.

Legende ist der Absturz
des Phaeton,
und nur Sagen sind auch die Schmerzen
des Tityos im Phlegethon.

Favolosi precipitii
furon quelli di Fetonte,
e bugiardi in Flegetonte
son le pene ancor di Tizi.

Ich allerdings versinke
allezeit in meinen Tränen,
und doch verzehrt mich stets
die Glut so sehr,
dass ich eine Hölle spüre,
die ewig dauert
und immer schlimmer wird.

Die Hoffnung macht mich lachen,
die mich zwingen will zu hoffen
und meine liebenden Gedanken auf dem Feld
der Unbeständigkeit auszusäen.

Io sì che nel pianto
sommerglassi ogn' hora,
e sempre pur tanto
l'ardor mi divora,
che provo un inferno
che dura in eterno,
e sempre s'avanza.

Mi fa rider la speranza,
che per forza vuol ch'io spero,
e ch'io semino i pensieri
nel terren dell'incostanza.

Antonio Cesti
Speranza ingannatrice

Trügerische Hoffnung,
verlasse mein Herz.
Der Schmerz allein genügt,
mich unglücklich zu machen.

Speranza ingannatrice,
partiti dal mio core.
Basta solo il dolore
a rendermi infelice.

Die Eifersucht genügt,
die mich mit so deutlichen Schmerzen quält,
ohne dass du mir trügerisch
Erfüllung zeigst
und so die Qualen meiner Seele
durch das Verlangen nach Glück verdoppelst.

Basta la gelosia,
che mi tormenta con sì aperti affanni,
senza che tu, con menzogneri inganni
mostrandomi contenti,
raddoppi all'alma mia
con desio delle gioie i suoi tormenti.

O Hoffnung, du würdest mich gern
in meinem Schmerz betäuben,
damit ich mich von den Ketten
nie befreien könnte.

Tu vorresti addormentarmi,
o speranza, tra le pene,
perché mai dalle catene
io potessi liberarmi.

Aber leider kenne ich dich;
ich weiss, dass dein Lachen Weinen ist,
dein Honig ist Gift.

Ma purtroppo io ti conosco;
so ch'il tuo riso è pianto,
il miele è toscò.

Du hättest gern, dass mein Feuer
ständig zunähme

Tu vorresti ch'il mio foco
si facesse ognor maggiore,

und mein Herz
nach und nach zu Asche würde.

Aber leider erkenne ich dich;
ich weiss, dass dein Honig Gift ist,
Weinen ist dein Lachen.

Mein Herz ist nicht so töricht;
es traut nicht einer Treulosen,
die noch nie Wort gehalten hat.

e ch'in ceneri il mio core
divenisse a poco a poco.

Ma purtroppo io ti ravviso;
so che toscò è 'l tuo miel,
pianto è 'l tuo riso.

L'alma mia più stolta non è;
non si fida ad un'invida
che non ha serbata mai fé.

Barbara Strozzi

Lamento: Sul Rodano severo

Henri Coiffier de Ruzé, marquis de Cinq-Mars, war
ein Günstling des französischen Königs Ludwig XIII.
und wurde 1642 als Kopf einer Verschwörung
gegen Kardinal Richelieu in Lyon hingerichtet.

Am Ufer der gestrengen Rhone
liegt der unglückselige Rumpf
des Grossstallmeisters von Frankreich,
und wenn auch der Körper nicht
in vollen Ehren
ins geliebte Paris zurückkehren darf,
als kalter Schatten zumindest
folgt der traurige Jüngling Ludwig.

Sul Rodano severo
giace tronco infelice
di Francia il gran scudiero,
e s'al corpo non lice
tornar di ossequio pieno
all'amato Parigi,
con la fredd'ombra almeno
il dolente garzon segue Luigi.

Der schöne Heinrich, gleich einer getrübbten Sonne,
vertauschte die Rosen seiner anmutigen Wangen
mit bleichen Veilchen,
und mit unheilvollem Raureif
befleckte er das Gold der Locken.

Enrico il bel, quasi annebbiato sole,
delle guance vezzose
cangiò le rose in pallide viole
e di funeste brine
macchiò l'oro del crine.

Fahl sind die Augen, der Mund erstarrt,
und über die schneeweisse Brust strömt Blut.

Lividi gl'occhi son, la bocca langue,
e sul latte del sen diluvia il sangue.

O Gott, aus welchem Grund
(scheint der Schatten ihm zu sagen)
hattest du es so eilig,

Oh Dio, per qual cagione
(par che l'ombra gli dica)
sei frettoloso andato

07 | den einen Schurken und Verräter zu nennen,

a dichiarar un perfido, un fellone,

der dir so ergeben diene,
während du, französischer Augustus,
dich bemühest,
den Titel eines Gerechten zu verdienen?
Auch wenn mein Vergehen Strafe verdient,
ach, unter dem Einfluss
wütender Missgunst
gibst du mich der Verachtung preis.

Ich nenne mich nicht unschuldig:
Allzusehr fehlte ich, allzusehr
verriet ich mich selbst,
als ich den Verlockungen
des lächelnden Geschicks glaubte.

Ein Nimbus von Gunstbezeugungen
erscheint verhängnisvoll durch die Erinnerung
an so törichte Irrtümer,
eine Wolke des Vergessens
war der Grund meines Falls.

Aber was sage ich? Du, Sire, ach, wer sieht es nicht?
Du allein, zu sehr im Glauben an meine Treue,
machtest mich am königlichen Hof
zur Zielscheibe des Neids und des Todes schuldig.

Als du um meinen ergebenen Hals
deinen freundlichen Arm legtest,
da bewirktest du mein Verderben, da brachtest
du mich dem Schwert und der Schlinge nahe.

Als es dir gefiel, dich mit mir
bei freundlichem Spiel zu vergnügen,
entzündetest du die Lunte
an der Mine verborgenen Feuers der Höflinge.

Der Ball, der hin und her fliegt
zwischen deinen und meinen Armen,
hätte mir jedoch sagen sollen, o Gott,
wie unbeständig mein Los ist.

quel servo a te sì grato,
mentre, francese Augusto,
di meritar procuri
il titolo di giusto?
Tu, se 'l mio fallo di gastigo è degno,
ohimè, ch'insieme insieme
dell'invidia che freme
vittima mi sacrifici allo sdegno.

Non mi chiamo innocente:
purtroppo errai, purtroppo
ho me stesso tradito
a creder all'invito
di fortuna ridente.

Grand'aura di favori
rea la memoria fece
di così stolti errori,
un nembo dell'oblio
fu la cagion del precipizio mio.

Ma che dic'io? Tu, Sire – ah, chi nol vede?
tu sol, credendo troppo alla mia fede,
m'hai fatto in regia corte
bersaglio dell'invidia e reo di morte.

Mentre al devoto collo
tu mi stendevi quel cortese braccio,
allor mi davi il crollo,
allor tu m'apprestavi il ferro e 'l laccio.

Quando meco godevi
di trastullarti in solazzevol gioco,
allor l'esca accendevi
di mine cortigiane al chiuso loco.

Quella palla volante
che percoteva il tuo col braccio mio
dovea pur dirmi, oh Dio,
mia fortuna incostante.

Als es dir gefiel, mit mir
den flüchtigen Hirsch zu jagen,
da war das unschuldige Tier,
das von Hunden zerrissen wurde,
Sinnbild meiner Lage,
ausgesetzt den Bissen hundähnlicher Menschen.
Ich bezichtige meinen König nur des Fehlers
übermässiger Liebe.

Mit fünf ruhmreichen Attributen
war mein Name versehen,
aber meine heimtückischen Rivalen
haben meinem Kopf als sechstes
das Attribut des Verräters aufgesetzt.

Die Eifersucht wollte,
dass ich, wenn ich schuldig bin,
ohne jede Möglichkeit der Gnade
sofort dem Tod anheimfalle;
durch mein Blut konnte sie
die Strasse von ihrem Triumph röten.

Quando meco gioivi
di seguir cervo fuggitivo, allora
l'animal innocente
dai cani lacerato
figurava il mio stato,
esposto ai morsi d'accanita gente.
Non condanno il mio re d'altro errore
che di soverchio amore.

Di cinque marche illustri
notato era il mio nome,
ma degli emuli miei l'insidie industri
hanno di traditrice alla mia testa
data la marca sesta.

Ha l'invidia voluto
che, se colpevol sono,
escluso dal perdono
estinto ancora immantinente io cada;
col mio sangue ha saputo
de' suoi trionfi imporpar la strada.

Barbara Strozzi Che si può fare

Was kann ich tun?
Die feindseligen Sterne
haben kein Mitleid;
und wenn der Himmel
meinem Leiden nicht etwas Ruhe gibt,
was kann ich tun?

Was kann ich sagen?
Von den Sternen regnet ständig
Unheil auf mich herab;
wenn der niederträchtige Amor
meinem Martyrium keine Pause gewährt,
was kann ich sagen?

Che si può fare?
Le stelle rubelle
non hanno pietà;
se 'l Cielo non da
un influsso di pace al mio penare,
che si può fare?

Che si può dire?
Dagl'astri disastri
mi piovano ogn'or;
se perfido Amor
un respiro diniega al mio martire,
che si può dire?

So verfährt das boshafte Schicksal:
Ein tyrannisches Geschick
verurteilt die Unschuldigen;
es lässt das reinste Gold
von Beständigkeit und Treue
ständig im Feuer der Schmerzen läutern.

Ja, ja, ich muss leiden,
ja, denn unglückliches Seufzen
brauche ich zum Atmen.
Um mich auf ewig in bitteren Qualen zu halten,
verweigert der Himmel
meinem Leben den Tod.

Ihr, verdammte Seelen,
seid daher selig,
denn alle grausamen Eumeniden
haben nur den Wunsch, meine Seele zu martern.

Da die Furien aus Dis
verschwunden sind,
verbringt ihr im ewigen Elysium
die Tage, und ich schmore in der Hölle.

So widerfährt es dem,
der den Spuren eines blinden Gottes folgt,
dass er schliesslich fällt.

Così va rio destin:
sorte tiranna
gl'innocenti condanna;
così l'oro più fido
di costanza e di fè, lasso conviene
lo raffini d'ogn'or fuoco di pene.

Sì, sì, penar deggio,
sì, che da rei sospiri
deggio trarne i respiri.
In aspri guai per eternarmi
il Ciel niega mia sorte
al periodo vital punto di morte.

Voi spirti dannati
ne siete beati
s'ogni eumenide ria
sol'è intenta a crucciar l'anima mia.

Se sono sparite
le furie di Dite
voi negl'Elisi eterni
i di trahete io coverò gl'infernì.

Così avvien a chi tocca
calcar l'orme d'un cieco
alfin trabocca.

Francesco Cavalli
Alba ch'imperli i fiori

Ermosilla

Tagesanbruch, der die Blumen im Gras benetzt,
mildere die Glut, die in meinem Herzen brennt,
und eröffne meiner Hoffnung einen heiteren Tag.

Amor, du verkleidetest
mit verschiedenen Gewändern und Federn
den Herrscher der Götter,

Ermosilla

Alba, ch'imperli i fiori all'erbe in seno,
tempra il meriggio a questo core acceso,
ed aprì alla mia speme un dì sereno.

Amor, che mascherasti
di varie spoglie e piume
il sovran d'ogni nume,

so fiel es dir leicht, unauffällig
unter Ermosilla einen Usimano verstecken.

Ach Stärke, ach Gewalt,
unter einem heiteren Gesicht
verberge ich meiner Tortur,
von einem lieblichen Pfeil getroffen,
schmachte ich, und bin doch Herrscher Ägyptens.

Unerkannt kam ich nach Persien,
geheime Leidenschaft
herrscht in meiner Seele,
zwischen Glück und Liebe
ist mein Herz auf dem Glücksrad und in Flammen.

ti fu facile e piano
celar sotto Ermosilla un Usimano.

Ahi forza, ahi violenza,
sotto aspetto giocondo
i miei martiri ascondo,
da dolce stral trafitto
languisco, e sono il prencipe d'Egitto.

Ignoto in Persia venni,
arcana idolatria
professa l'alma mia,
tra fortuna ed amore
ho sulla ruota, e tra le fiamme il core.

Francesco Cavalli
Cresce il foco

Floralba

Das Feuer wächst an, verbrennt mein Herz;
weh mir, Glück, was soll ich tun?
Ich weiss es nicht:
mit meinen Tränen überflute ich die Liebe.

Niederträchtige Sterne, die mir
eine qualvolle Liebe schenkten,
derartige Herrschaft
üben sie über mich aus,
dass selbst das Mitleid,
wenn es mich sieht und hört,
keine Tränen mehr für mich hat.

Klare Bäche, rasche Strudel,
die ihr im Garten die Blumen nährt,
habt Mitleid
mit der Liebe,
die in mir verschlossen ist
flüstert mit euren reinen Fluten
von meinem Unglück.

Floralba

Cresce il foco, avvampa il core;
ahi fortuna, che farò?
Io no'l so:
nelle lagrime mie sommergo Amore.

Stelle perfide, che mi diedero
un'affetto per inferno,
tal governo
fan di me
che la stessa pietà,
nel vedermi, ed udirmi,
singulti non ha più per compatirmi.

Rivi limpidi, gorgi rapidi,
che al giardin nutrite i fiori
degl'amori
chiusi in me,
deh, vi tocchi pietà,
con le vostre onde pure,
piaciavi sussurrar le mie sventure.

Diesen schönen Garten will ich verlassen,
mein Leben soll dem Zufall preisgegeben sein,
unter fremdem Himmel hoffe ich Trost zu finden
für den bitteren Schmerz meines gequälten Herzens.

Der Spieler, der die Karten und den Ort wechselt,
packt das Glück beim Schopf,
wer weiss, vielleicht hält ein anderer Himmel
Liebesglück bereit für das verwundete Herz.

Da questo bel giardin, fuggir io voglio,
getti il caso a le sorti il viver mio,
sotto altro cielo consolar sper'io
del combattuto seno il rio cordoglio.

Il giocator cangiando carte, e sito,
prende talor della Fortuna i crini,
chi sa, che ciel cangiato non destini
amorosa salute al cor ferito.

Barbara Strozzi
Chi brama in Amore

Wer in der Liebe wünscht,
dass sein Verlangen erfüllt werde,
darf nicht tief im Herzen
seine Qualen verbergen.

Mit lauten Tönen,
mit durchdringender Stimme
soll er der gottlosen Mörderin
seinen Schmerz zu erkennen geben.
Mitleid findet der Liebende, der eine Stimme hat.

Chi brama in amore
far paghi i desiri,
nel centro del core
non chiuda i martiri.

Con note sonore,
con voci che strida
all'empia omicida
sue pene distingua.
Pietà non manca ad amator ch'ha lingua.

Wenn ein Pfeil
dein Herz verwundet,
bedecke die Wunde nicht
mit feigem Schweigen,
ohne Zögern zeige derjenige
die frischen Verletzungen,
der Heilung sucht
für die Schmerzen des Herzens.

Für den stummen Liebenden ist Amor taub.

S'avviene ch'un dardo
il core t'impaghe,
non copra le piaghe
silenzio codardo,
discopra non tardo,
le fresche ferite
chi brama guarite
le pene del core.

Per amante ch'è muto è sordo Amore.

Voglio Cantar

Barbara Strozzi war eine Wegbereiterin – eine der ersten Frauen, die sich beruflich mit der Komposition befassten und dafür öffentliche Anerkennung erfuhren. Das war möglich, weil sich ihre Heimatstadt Venedig zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch ihre Aufgeschlossenheit und kulturelle Vielfalt auszeichnete; es lag aber auch an der Unterstützung, die Barbara durch ihren Vormund Giulio Strozzi erfuhr, der vermutlich auch ihr Vater war. Dieser erkannte nicht nur Barbaras Talent, sondern ermutigte sie auch in jeder Hinsicht zur Vervollkommnung, zum Studium und zur schöpferischen Betätigung. Mir zeigt dieses grossartige Beispiel, dass eine Begabung sich entwickeln kann, wenn sie von Seiten der Familie die richtige Unterstützung erfährt. Barbara Strozzi war indes nicht nur eine überzeugende, fähige Künstlerin, sondern in ihrem Alltag überdies die Mutter mehrerer Kinder. Unsere Aufnahme ist eine Hommage an ihr Schaffen, an ihren Lehrer Francesco Cavalli und an einige ihrer Zeitgenossen wie Antonio Cesti. Und natürlich ist es eine Hommage an alle Eltern dieser Welt, die ihre Kinder ermutigen, das Beste aus sich zu machen.

Emöke Baráth

Drei Jahre, bevor Barbara Strozzi unter obskuren Umständen in Venedig zur Welt kam, adoptierte Federico Cavalli, der venezianische Gouverneur der lombardischen Stadt Crema, ebendort einen musikalisch begabten Knaben namens Francesco Caletti. Signore Cavalli hatte nicht allein die natürliche Begabung des Kindes erkannt, sondern er wusste für ihn auch den besten Ort, an dem sich sein musikalisches Schicksal entscheiden sollte, weshalb er – als er 1616 nach Venedig zurückkehrte – den jungen Francesco mit sich nahm, auf dass dieser am Markusdom als Knabensopran unter Claudio Monteverdi singen sollte. So wurde aus Francesco Caletti im Laufe der Zeit ein vollentwickelter Musiker, und als ihm eine finanziell vorteilhafte Heirat die Freiheit gewährte, sich mit der Oper, dieser aufregend neuen Facette der venezianischen Musikszene, zu beschäftigen, erfand er sich zu Ehren seines Gönners neu und änderte seinen Namen in Cavalli.

Zu Beginn des frühen 17. Jahrhunderts erlebte Venedig eine seltene Phase des Friedens und war für Kultur so aufnahmebereit wie seit

langem nicht. Es war dies eine Zeit, in der die Form der venezianischen Oper ihre wesentliche Entwicklung durchmachte, und Francesco Cavalli sollte mit rund dreissig Werken, die er für die Stadt komponierte, die Gattung beherrschen. Die meisten seiner Kreationen entsprachen dem kleiner angelegten Modell der *musica per dramma*, deren Gestalt den neuen öffentlichen Veranstaltungsorten, für die sie gedacht waren, Rechnung trug. Die Dramatik dieser Stücke entstand durch die wunderbaren Melodien und Harmonien, für die Cavalli in den meisten Fällen – anders als es Monteverdi, Antonio Cesti und andere in ihren grandiosen Produktionen taten – ein kammermusikalisches Streichorchester einsetzte.

Auch als Lehrer genoss Cavalli grosses Ansehen. 1631 brachte man ihm als Schülerin eine junge, eigensinnige, vielfach begabte Musikerin, die seine eigenen musikalischen Innovationen noch weiter vorantreiben sollte. Die zweifelhafte Herkunft der zwölfjährigen Barbara Valle, wie sie hiess, hatte mancherlei mit Cavallis Ursprüngen gemein. Obwohl sie »nur« ein Mädchen war, besass sie einen musikalischen Verstand, der ganz ähnlich wie der ihres Lehrers funktionierte. Mag sein, dass ihr Adoptivvater, der sie zu Cavalli gebracht hatte, ihr mit den Unterrichtsstunden zu den Rudimenten des modalen Kontrapunkts verhelfen wollte; doch die frühe Ausbildung dürfte sehr weitreichend gewesen sein – und die Aussicht, mit einem männlichen Musiker von der Reputation Cavallis die Klängen kreuzen zu können, wird viel dazu beigetragen haben, ihre kühnen musikalischen Instinkte zu steigern. Das 1664 veröffentlichte Lied »Che si può fare« weist deutliche Ähnlichkeiten mit Cavallis *Canzon a 3* aus den acht Jahre älteren *Musiche Sacre* auf, verrät dabei aber zugleich Barbaras charakteristisch ornamentierten Gesangsstil und jenen originellen Gebrauch der Harmonien und Dissonanzen, aus dem nicht allein die lebenslange Vertrautheit mit Cavallis Musik, sondern auch ein gut entwickelter Instinkt für die richtigen Fragestellungen, Erweiterungen und Innovation spricht.

Cavalli hatte die Macht, gesellschaftliche und musikalische Türen zu öffnen, und Barbara kam allmählich ins heiratsfähige Alter. Und bei Giulio Strozzi, dem wohlthätigen Vormund, der ihr musikalisches Talent förderte, wird es sich mit grösster Wahrscheinlichkeit auch um ihren biologischen Vater gehandelt haben. Ihre Mutter Isabella Garzoni war

eine seiner Dienerinnen gewesen und hatte ihre Tochter aufgezogen, während sie weiterhin im Dienste ihres liberal denkenden Herrn stand, der seinen chaotischen künstlerischen Tagesgeschäften nachging. Wenn er sich – was keineswegs dauernd der Fall war – in Venedig aufhielt, übernahm Strozzi die Verantwortung für Barbara. Er organisierte ihren Unterricht und führte sie in die kulturellen Kreise der Stadt ein. Damit war nicht allein die Musik gemeint. Strozzi selbst war Dichter, Bühnenautor, Librettist (nicht zuletzt für Cavalli) und stand als Mitglied der *Accademia degli Incogniti* in engem Kontakt zur intellektuellen Elite der Stadt. Als Barbara 1637 achtzehn Jahre alt wurde und sich dank Cavalli als *La virtuosissima cantatrice di Giulio Strozzi* («die überaus virtuose Sängerin des Giulio Strozzi») etabliert hatte, änderte sie ihren Nachnamen in Strozzi, und Giulio rief die musikalische *Accademia degli Unisoni* ins Leben, die in seinem Hause zusammenkam. Barbara wurde die Zeremonienmeisterin, und die eigenartige Alchemie, die ihre Laufbahn formte, nahm ihren eigentlichen Anfang bei diesen vertraulich elitären Zusammenkünften, bei denen sie allmählich ihre stimmliche Flexibilität und kompositorische Originalität sowie einen Geist und eine Intelligenz an den Tag legte, dass sie schliesslich ihre eigenen Themen zur Sprache brachte und sich gegen die Männer und ihre organisierten Debatten behauptete. In einer solchen Diskussion ging es um die Frage, ob sich Emotionen besser durch ein Lied oder eine Träne würden ausdrücken lassen; nach der Aufführung von »Lagrimie mie« meinte Barbara ironisch: »Ich ziehe Ihre Entscheidung, meine Herren, zu Gunsten des Liedes nicht in Zweifel, denn ich weiss sehr wohl, dass mir die Ehre Ihrer Gegenwart nicht zuteil geworden wäre ... wenn ich Sie eingeladen hätte, mich weinen zu sehen.«


»Bringt die Liebe Glück oder Unglück?« war ein weiteres Diskussions-thema der *Unisoni*, und dieses dürfte eine Reihe von Lamenti veranlasst haben, die Barbara sehr mochte. Indessen wird ihre eigene dramatische Kantate, das *Lamento* »Sul Rodano severo«, eher aktueller denn theoretischer Natur gewesen sein. Darin geht es um den Marquis Henri Coiffier de Ruzé, der 1642 hingerichtet wurde: offiziell wegen der Rolle, die er in einem Mordkomplott gegen Kardinal Richelieu gespielt haben sollte, wahrscheinlicher aber wegen seiner Affaire mit Ludwig XIII. – hier werden Worte und ein Sujet benutzt, die weitaus riskanter sind als die des Pietro Dolfino in »Lagrimie mie«. Hier verschwören sich eine

Voglio Cantar

unbefangene Komposition und ein skandalöses Thema zu einem Werk, das auf grossartige Weise Barbara Strozzi's einzigartigen künstlerischen Charakter darstellt.

Also etablierte sich Barbara: einerseits als Teil einer gemeinsamen künstlerischen Stimme, andererseits als Individuum mit eigenen und eigenständigen Erfahrungen. 1644 betrat sie eine rein männliche Sphäre, als sie nämlich ihr *Primo libro de' madrigali* herausbrachte, und sie war überdies die einzige nicht-geistliche Katholikin im damaligen Europa, die geistliche Werke publizierte. Am Ende beliefen sich ihre Veröffentlichungen auf acht Bücher mit eigener Vokalmusik, und das war mehr als das, was von Cesti oder Cavalli an Kantaten erschienen war. Ihre Lieder befassen sich fast ausschliesslich mit der Freude und der Verzweiflung der Liebe. Barbara hat zwar keine Oper geschrieben, doch diese Vignetten mit ihren harmonischen und melodischen Experimenten übertragen die Dramatik der Oper in einen kammermusikalischen Kontext, der ein neuartiges, ungewöhnliches Gefühl der Intimität erzeugt und darin heute vielleicht an die verqualmten Jazzclubs der 1960er erinnert. Zu ihrer Zeit spiegelte sich darin der Einfluss Cavallis, dessen Opernklang hier gewissermassen für kleinere, privatere Auditorien neu entworfen und ornamentiert erscheint. Überdies sind diese Lieder der deutlichste Hinweis darauf, wie Barbara Strozzi's eigene Stimme geklungen haben könnte: Die virtuose Lyrik des »Voglio cantar« verrät nicht nur eine Komponistin mit tiefem Verständnis für die Möglichkeiten und die Kraft der weiblichen Stimme, sondern zugleich eine Sängerin mit unauslöschlicher Freude am Singen und an einem schönen Klang um seiner selbst willen. All das ist zu hören ebenso wie Barbaras humorvolle Ironie, die in den intrikaten Melodien ihres Liedes widerspiegelt, dass es dem Dichter nicht gelingen will, einen Träger seiner Gefühle zu finden – bis er am Ende doch zwei komplette Strophen fertigbringt.

Barbara war nicht nur musikalisch eigenständig. Sie war auch schön, betörend und praktisch unerreichbar. Mit ihren scheinbar widersprüchlichen Reizen wäre sie daher für viele Männer in ihrer Umgebung so etwas wie ein Fehltritt gewesen, und es herrscht noch immer beträchtliche Unklarheit über die Frage, wie sie ihr Leben gelebt hat. Das Porträt von Bernardo Strozzi (soweit bekannt, kein Verwandter) zeigt sie als



noch nicht Zwanzigjährige; sie stützt ihren rechten Arm auf ein musikalisches Manuskript, hält in der linken eine Gambe samt Bogen, und die linke Brust ist nahezu entblösst. Die einfachste Erklärung wäre, dass sie – wie damals viele Musikerinnen – eine Kurtisane war; die reichliche Zurschaustellung nackten Fleisches könnte vielleicht aber auch auf die *caritas romana* anspielen, die »römische Wohltätigkeit«, die den Hungernden an ihrer Brust nährte. Bald nach der Entstehung des Bildes brachte Barbara Strozzi einen Sohn zur Welt. Der Vater war Giovanni Paolo Vidman, ein verheirateter Freund Giulio Strozzis, der sehr geachtet war, obwohl sich der Verdacht hielt, Barbaras Schwangerschaft sei die Folge einer Vergewaltigung gewesen. Wie auch immer die Beziehung der beiden war: Barbara hatte mit Vidman mindestens noch zwei, womöglich sogar drei Kinder, und obwohl sie in seinem Testament nicht bedacht wurde, leistete Signora Vidman nach dem Tode ihres Gatten im Jahre 1648 eine Reihe stattlicher Zahlungen, um Barbaras Kinder auf mancherlei Art zu versorgen. In der komplexen Beziehungshierarchie, die vermutlich die Toleranz der Freigeister aus der Unterwelt des barocken Venedig reflektiert, dürfte Barbara Strozzi wohl eher eine Mätresse als eine Prostituierte gewesen sein, und zwar die Mätresse eines einzigen Mannes.

Barbara Strozzis Karriere verlief auch nach ihres Vaters und Vidmans Tod gedeihlich. Als sie dann jedoch 1677 mit achtundfünfzig Jahren starb, war sie in Padua – und allein. Die Erbstücke Giulios, die sie gehegt und gehütet hatte, um die Versorgung ihrer Söhne zu sichern, wurden, wie vorgesehen, weitergegeben und sorgfältig verwahrt; was an Barbaras eigener Habe blieb, galt als minderwertig und konnte verrotten – so auch ihr Nachlass an Manuskripten, Instrumenten und Poesie, der gewiss ebenso umfangreich wie der ihres Vaters war. Dass die Auswirkungen ihres Zaubers und ihrer Begabung schon so bald nach ihrem Tode zergingen, ist im Kontext und der Beschränktheit ihrer Zeit begreiflich; sie sind aber auch ein Teil des Wunders, das uns antreibt, ihre Musik wiederzuentdecken und in diesem Prozess den musikalischen Kanon neu zu bewerten, den eine der lebhaftesten Perioden der Musikgeschichte hervorgebracht hat.

Caroline Gill, 2019

Übersetzung: Eckhardt van den Hoogen

Emőke Baráth

Sopran

Die ungarische Sopranistin Emőke Baráth studierte Klavier und Harfe, bevor sie im Alter von 18 Jahren ihre Ausbildung als Sängerin an der Franz Liszt Akademie in Budapest fortsetzte.

Ihre Karriere begann 2012, als sie die Rolle des Sesto in Händels *Giulio Cesare* unter der Leitung von Alan Curtis neben Marie-Nicole Lemieux, Karina Gauvin und Romina Basso sang. Wenig später debütierte sie auch beim Festival Lyrique d' Aix-en-Provence in der Titelrolle der Elena von Cavalli unter der Leitung von Leonardo García Alarcón und erhielt einhelliges Lob von der Presse.

Seitdem hat sie ihre Karriere an den renommiertesten Orten fortgesetzt und arbeitet mit berühmten Orchestern zusammen, sowohl spezialisierten als auch symphonischen.

Ihre nächsten Engagements umfassen Konzerte und Opernproduktionen in Innsbruck, am Théâtre des Champs Elysées in Paris, in der Philharmonie in Essen, in der Elbphilharmonie in Hamburg, im Theater an der Wien, Wigmore Hall in London.

Emőke Baráth ist exklusiv unter Vertrag beim Label Erato-Warner Classics.

Ihre erste Solo-CD «Voglio cantar», die im Januar 2019 veröffentlicht wurde, ist den Arien von Barbara Strozzi, Antonio Cesti und Francesco Cavalli gewidmet und hat sofort den «Timbre de Diamant» des prestigeträchtigen *Opern-Magazin* gewonnen.

Ensemble IL POMO D'ORO

Das Ensemble IL POMO D'ORO wurde im Jahr 2012 gegründet. Es zeichnet sich durch eine authentische, dynamische Interpretation von Opern und Instrumentalwerken aus Barock und Klassik aus. Die Musiker sind ausgewiesene Spezialisten und gehören zu den Besten ihres Fachs auf dem Gebiet der historischen Aufführungspraxis. Das Ensemble arbeitete bisher mit den Dirigenten Riccardo Minasi, Maxim Emelyanychev, Stefano Montanari, George Petrou, Enrico Onofri und Francesco Corti zusammen. Die Konzertmeisterin Zefira Valova leitet das Orchester ebenfalls in Konzerten und Aufnahmen. Seit 2016 ist Maxim Emelyanychev der Chefdirigent des Orchesters.

IL POMO D'ORO ist in zahlreichen bedeutenden Konzertsälen und bei Festivals in ganz Europa zu Gast. Mit dem Programm der 2016 entstandenen und 2017 mit einem Echo Klassik ausgezeichneten Aufnahme mit Joyce DiDonato, In *War and Peace*, Leitung Maxim Emelyanychev, ist das Orchester weltweit auf Tournee.

Die Diskographie von IL POMO D'ORO umfasst mehrere Operngesamteinspielungen, die mit einem Echo Klassik ausgezeichnet wurde, sowie Recitals mit den Countertenören Jakob Józef Orłowski, Franco Fagioli, Max Emanuel Cencic, und Xavier Sabata, mit den Mezzosopranistinnen Ann Hallenberg und Joyce DiDonato und den Sopranistinnen Francesca Aspromonte und Emőke Baráth. Die Einspielungen von Haydns Violin- und Cembalokonzerten sowie ein Cello-Album mit Edgar Moreau wurden 2016 ebenfalls mit Echo Klassik Preisen ausgezeichnet. Weitere Instrumentalaufnahmen widmen sich den Violin- und Cembalokonzerten von Johann Sebastian Bach mit den Solisten Shunske Sato und Francesco Corti. Anfang 2019 erschien zum 400. Geburtstag von Barbara Strozzi das Album *Voglio Cantar* mit der Sopranistin Emőke Baráth.

IL POMO D'ORO ist offizieller Botschafter von *El Sistema Greece*, einem humanitären Projekt, das Kindern in griechischen Flüchtlingslagern kostenlosen Musikunterricht ermöglicht.

Der Name des Ensembles IL POMO D'ORO bezieht sich auf die gleichnamige Oper von Antonio Cesti aus dem Jahr 1666, die, komponiert zu den Hochzeitsfeierlichkeiten Kaiser Leopold I. und Margarita Teresa von Spanien, eine der aufwendigsten Opernproduktionen des 17. Jahrhunderts gewesen ist, die den Wiener Hof des Kaisers zum glänzenden Mittelpunkt europäischer Festkultur machen sollten.

Francesco Corti

Cembalo und Leitung

Francesco Corti wurde 1984 in Arezzo (Italien) in eine Musikerfamilie hineingeboren. Er studierte Orgel in Perugia mit W. van de Pol, danach Cembalo in Genf mit A. Fedi und in Amsterdam mit Bob van Asperen. Im Jahr 2006 gewann er den ersten Preis beim Bach-Wettbewerb in Leipzig und 2007 den zweiten Preis beim Alte Musik-Wettbewerb in Brügge.

Als Solist trat er in Rezitals und Konzerten in ganz Europa, in den USA, in Lateinamerika und in Neuseeland auf. Er wurde von namhaften Festivals eingeladen, wie der Mozartwoche und den Salzburger Festspielen, dem Bachfest Leipzig, dem Musikfest Bremen, dem Festival für Alte Musik Utrecht und dem Festival Radio France Montpellier.

Darüber hinaus arbeitet er mit renommierten Ensembles zusammen, wie dem Ensemble Zefiro (A. Bernardini), Harmonie Universelle (F. Deuter), Les Talens Lyriques (Chr. Rousset), Le Concert des Nations (J. Savall) Les Musiciens du Louvre (M. Minkowski), dem Bach Collegium Japan (M. Suzuki), mit denen er zahlreiche Konzertreisen unternommen und CDs eingespielt hat. Er gibt Meisterkurse in ganz Europa, Lateinamerika und in Asien.

Seit 2015 tritt er regelmässig als Gastdirigent von Les Musiciens du Louvre auf und seit 2018 ist er erster Gastdirigent von IL POMO D'ORO. Er ist eingeladen, B'Rock, die Nederlandse Bachvereniging und Holland Baroque zu dirigieren. Im Jahr 2020 wird er G. F. Händels *Agrippina* am Königlichen Theater in Drottningholm (Stockholm) dirigieren.

Seine Solo-Aufnahmen enthalten Werke von L. Couperin, Partiten von J. S. Bach, Sonaten von J. Haydn, die beiden Klavierquartette und das Klavierkonzert KV 488 von W. A. Mozart.

Demnächst erscheint auf CD der erste Teil mit Bachs Cembalo-konzerten und Händels *Apollo e Dafne* (mit IL POMO D'ORO) sowie eine Aufnahme mit Solowerken von J. S. Bach (*Arcana*).

Francesco Corti unterrichtet seit September 2016 als Professor für historische Tasteninstrumente und Generalbass an der Schola Cantorum Basiliensis / FHNW.

Hinweis auf die nächsten Konzerte

Freunde Alter Musik Basel

K5 _ 6er Abo (Karteninfo s. nächste Seite)

23. apr 20

Do _ 19.30 Uhr
Peterskirche Basel

A Consort's Monument

Der Höhepunkt des englischen Gambenconsorts

Ensemble L'ACHÉRON

François Joubert-Caillet _ Diskantgambe und Leitung

K6 _ 4er Abo (Karteninfo s. nächste Seite)

07. mai 20

Do _ 19.30 Uhr
Peterskirche Basel

Swithun!

Ein Heiliger, drei Furien und tausend Wunder
aus dem Winchester der Jahrtausendwende

Ensemble DIALOGOS

Katarina Livljanić _ Leitung

Mit Dank für die
freundliche
Unterstützung

Karten

Freunde Alter Musik Basel

SULGER-STIFTUNG

Karl und Luise Nicolai-Stiftung

Tel **061_206 99 96**

Bider & Tanner, Ihr Kulturhaus in Basel

Am Bankenplatz _ Aeschenvorstadt 2 _ Basel

Ticketshop Internet: www.biderundtanner.ch
und an der Abendkasse

Geschäftsführung / Konzertmanagement

Freunde Alter Musik Basel / Claudia Schärli

Leonhardsstrasse 6

Postfach _ CH-4009 Basel

Tel + 41_61_ 264 57 43

email info@famb.ch

www.famb.ch